

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 2. September 1983

Nr. 167 (4 545)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜNF

Brennpunkt—Ernte 83

### Zuverlässiges Dach fürs Korn

Im Büro des Getreideabnahmebetriebs Jawlenka lenkt eine ganze Reihe von Ehrenkunden und Diplomaten, roten Fahnen und Wimpeln an den Wänden die Aufmerksamkeit auf sich. Sie zeugen bezeugt von den Leistungen des Kollektivs, das im Laufe der letzten zehn Jahre ständig als Sieger aus dem sozialistischen Unions-, Republik- und Gebietswettbewerb hervorging.

Der Betrieb beschäftigt 140 Personen, 120 davon sind Träger des hohen Titels „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

„Wie wir zur Getreideabnahme vorbereitet sind?“ wiederholte der Direktor Iwan Tschernjajew die Frage. „Wie immer gut. Eben mit ‚gut‘ hat die staatliche Kommissi-

on den Zustand unserer materiell-technischen Basis bewertet. Wir hatten sie zwei Monate vor dem Termin instand gesetzt.“

Die materiell-technische Basis des Getreideabnahmebetriebs ist solide: 19 Autohebewerke für Schwelaster, 17 Getreideeinigungsanlagen, hochleistungsfähige Getreidetrockner. Zur diesjährigen Ernte wurden eine 60-Tonnen-Waage, zwei mechanisierte Bühnen mit Separatoren und Autohebewerke sowie eine neue Lagerkapazität mit Zwangsbelüftung des Korns gebaut. Hier hält man sich an die gute Regel: Überwache selbständig die Funktionstüchtigkeit der Technik, die du bedienst. Jeder Arbeiter beherrscht zwei-drei zusätzliche Berufe. Er

kann seine Maschine selbst instand setzen, obwohl es im Betrieb eine Reparaturarbeiterbrigade unter Viktor Rode gibt, die ihren Pflichten gut nachkommt.

Rechtzeitig überprüfen die Arbeiter die vor kurzem zusammengebauten Ausrüstungen und nehmen Vorbeugungsreparaturen vor. In diesen Jahren wird das Getreide strikt nach dem Zeitplan abgenommen. Darüber wurde auf der Julisierung der Agrar-Industrie-Vereinigung des Lenin-Rayons gesprochen. Beim Getreideabnahmebetrieb wurde ein Dispatcherstab gegründet, der den Getreidestrom aus den Landwirtschaftsbetrieben regelt.

Bereits drei Jahre nacheinander kommt der Getreideabnahmebetrieb in Jawlenka mit eigenen Arbeitskräften aus; wenn er auch rund um die Uhr arbeitet, braucht er keine Hilfe von außen mehr.

mäßig angeliefert: zu Beginn der Siebtageweche — im Schnecken-tempo, am Ende (es ging ja um die Planerfüllung!) wuchs der Kraftwagenstrom rapide an. In diesem Jahr wird das Getreide strikt nach dem Zeitplan abgenommen. Darüber wurde auf der Julisierung der Agrar-Industrie-Vereinigung des Lenin-Rayons gesprochen. Beim Getreideabnahmebetrieb wurde ein Dispatcherstab gegründet, der den Getreidestrom aus den Landwirtschaftsbetrieben regelt.

Bereits drei Jahre nacheinander kommt der Getreideabnahmebetrieb in Jawlenka mit eigenen Arbeitskräften aus; wenn er auch rund um die Uhr arbeitet, braucht er keine Hilfe von außen mehr.

Gennadi JADREWSKI

Gebiet Nordkasachstan

### Alles verlustlos bergen

Die Getreidebauern des Lenin-Kolchos, Rayon Leninski, haben alle Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons aufgerufen, die Erntebergung in knappen Fristen und verlustlos durchzuführen. Diese Initiative fand eine weitgehende Unterstützung im Tschapajew-Kolchos und auch in unserer Brigade. Das Kollektiv beschloß, die Erntearbeiten nach einheitlichem Vertrag zu organisieren, sie termingerecht abzuschließen und nicht weniger als 82 000 Dezitonnen hochwertigen Getreides an den Staat zu liefern.

Für mich persönlich ist die diesjährige Ernte bei weitem nicht die erste. Vor 12 Jahren setzte ich mich zum ersten Mal an „das Steuer eines Mähdeschneiders“. Seitdem bin ich alljährlich bei der Getreideernte mit dabei. Die Arbeit als Kombiführer half mir, reiche Erfahrungen zu sammeln und daher auch gute Leistungen zu erzielen.

In diesem Jahr habe ich mir das Ziel gesetzt, nicht weniger als 10 000 Dezitonnen Getreide zu dreschen. Ich wetteifere mit dem erfahrenen Mechanisator Woldemar Grün und muß, ehrlich gesagt, tüchtig zupacken, um mit ihm Schritt zu halten. Wir beide waren in diesem Jahr neue Kombines erhalten und arbeiten in derselben Brigade, also haben wir die gleichen Wettbewerbsbedingungen. Wer siegen wird, bleibt noch unentschieden. Doch uns geht es dabei vor allem um den Ansporn, hohe Tageserträge zu erzielen.

In unserer Brigade gibt es mehrere junge Mechanisatoren, die noch unerfahren sind. Ich betrachte es als meine Pflicht, ihnen, wenn nötig, beizustehen, denn wir sind doch ein Kollektiv und tragen die gleiche Verantwortung.

Die reibungslose Arbeit des Ernteführers hängt in hohem Maße auch von den Kraftfahrern ab, die das Getreide von den Kombines zur Tenne transportieren und aus diesem Grunde dafür mitverantwortlich sind. Diese Arbeiten werden bei uns — wie auch im Vorjahr — von denselben Kraftfahrern aus Aktjubinsk verrichtet. Wir kennen einander gut, und das hilft uns auch, unsere Arbeit vorbildlich zu organisieren.

Nun nähert die Ernte mit jedem Tag ihrem Ende. Das Kollektiv unserer Brigade ist bestrebt, seine hohen Verpflichtungen einzulösen und das ganze Erntegut schnell und verlustlos unter Dach und Fach zu bringen.

### Gebert-Leute an der Spitze

Im sozialistischen Wettbewerb unter den Getreidebauern des Rayons Wolodarskoje führen bei der Ernte die Mechanisatoren des Sowchhos „Burjukski“. Das Tempo bei Mäh und Drusch ist hier um 5 bis 10 Prozent höher als in anderen Agrarbetrieben. Viel leistet dazu die Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 1 um Lorenz Gebert.

Lorenz Gebert hat eine feste Arbeitsregel: Wie sich sein Arbeitstag auch gestalten mag, kommt er doch auf die Getreidefelder, um die Schläge zu besuchen und die Arbeitsgruppen zu besuchen. So war es auch heute. Kaum waren die Kombines im sieben Uhr morgens vom Feldstützpunkt fort, eilte auch der Brigadier ihnen nach.

„Die Erntelage ändert sich schnell“, sagt Lorenz, „daher präle ich fortwährend jeden Schlag, um die Reifezeit des Getreides nicht zu verpassen.“

Die Sorgen des Brigadiers Gebert sind begrifflich. Etwa 60 Pro-

### Hochbetrieb auf den Getreidefeldern

Auf den Feldern des Gebiets Kustanai dauert die Ernte auf Hochtouren fort. Die Getreidebauern gestalten ihre Erntetaktik je nach der Situation. Das Getreide wird getrennt und im Mähdrusch geerntet. 28 Getreidespeicher und 38 Annahmestellen erhalten von den Landwirtschaftsbetrieben täglich etwa 200 000 Tonnen Korn.

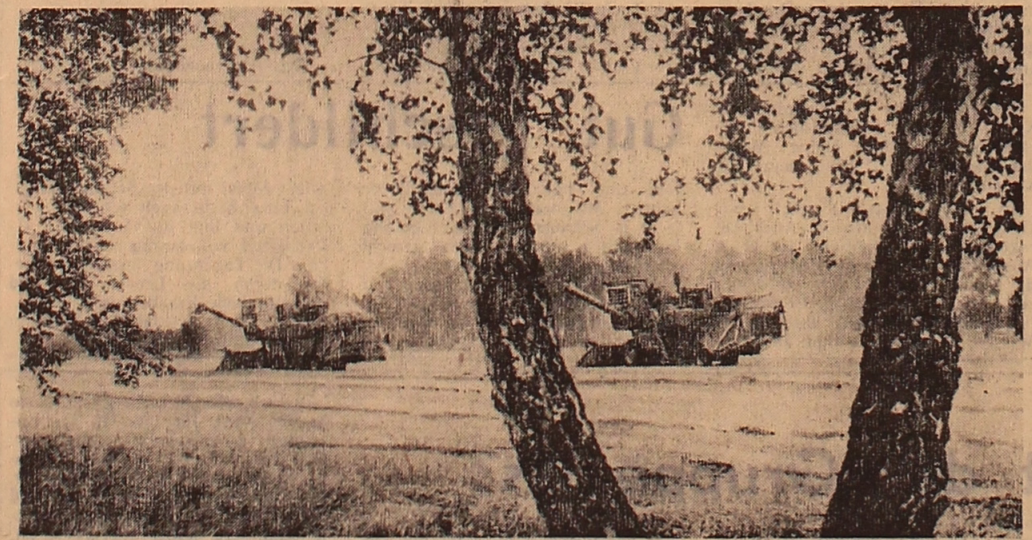
Ein führender Agrarbetrieb bei der Ernte 83 ist der Pawlow-Sowchos im Rayon Kustanai. Sein Getreideschlag ist 24 100 Hektar groß. Mehr als 80 Prozent dieser Fläche sind schon abgemäht. Der Hektarertrag beläuft sich hier auf 17 bis 18 Dezitonnen Weizen.

An der Getreideernte nehmen auch viele

Ernte-Transportabteilungen. In ihrem Bestand arbeiten neben erfahrenen Getreidebauern auch solche, die an der Ernte zum erstenmal teilnehmen. Das sind die Mechanisatoren Leo Laukar, Woldemar Keller, Philipp Schäfer, Iwan Ischtschenko, Alexander Wart und Woldemar Damer.

Unsere Bilder: Die Mechanisatoren Alexander Marischuk, Johann Schäfer, Viktor Neuberger und Iwan Ischtschenko; Ernte in vollem Gange.

Fotos: Viktor Krieger, Korrespondent der „Freundschaft“



### KURZ INFORMATIV

URALSK. Sein Planjahrerfüllungsprogramm in der Getreideernte an den Staat hat das Kollektiv des Sowchos „Kairat“, Rayon Dshanybek, bereits im laufenden Jahr bewältigt. Die Getreidebauern haben an die Staatsapparatur 424 000 Dezitonnen Korn bei einem Plan von 410 000 Dezitonnen geliefert. Das Kollektiv ringt zur Zeit um die Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen, die es für das laufende Jahr übernommen hat. In die Speicher sollen 250 000 Dezitonnen eingeschüttelt werden.

KOKTSCHETAW. Die Familienarbeitsgruppe Anatol, Woldemar und Eugen Schneider aus dem Dimittrow-Kolchos hat in 18 Arbeitsstunden 116 Hektar Getreide auf Schwad gelegt, was zweimal mehr als laut Plan ist. Den Schrittmachern kommen auch ihre Gehilfen Alexander Schulz, Paul Ulmer und Woldemar Reck gut nach. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe führen im sozialistischen Wettbewerb unter den Erntekollektiven des Kolchos.

SEMIPALATINSK. Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms leisteten die Ackerbauern des Kolchos „Krasnyje gornyje orly“, indem sie dieser Tage die Erfüllung ihrer Aufgaben im Getreideverkauf an den Staat meldeten. An die Erfassungsstellen wurden 4 044 Tonnen Getreide geliefert gegenüber 4 000 Tonnen laut Plan.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb unter den Mähdeschnefern sind Woldemar Wolf, Muchtar Sagimbajew, Robert Redich, Iwan Kiptschenko, um nur einige zu nennen. Die überplanmäßige Getreideernte an den Staat dauert fort.

PETROPAWLOWSK. Ein hohes Tempo bei der Getreidemähd entwickelt die Arbeitsgruppe N. Dmitrjuk aus dem Sowchos „Iskra“. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben bei der Mäh eine Rekordleistung erreicht, indem sie 226 Hektar Getreide pro Schicht gegenüber 76 laut Plan gemäht haben. Seit Erntebeginn haben sie insgesamt 1 553 Hektar Getreide auf Schwad gelegt und wollen nicht weniger als 32 000 Dezitonnen Getreide dreschen.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Eisenbahnteilung zählt zu den besten im Bleikombinat Syrganowsk. Gemäß den Arbeitsergebnissen im ersten und im zweiten Quartal wurde es in die Ehrenrolle der Stadt eingetragen. Die Arbeiter der Abteilung haben auch die Planaufgaben für die vergangenen sieben Monate erfolgreich bewältigt. Die Aufgaben der Dienstleistungen wurden zu 105,9 Prozent, die der Güterbeförderungen — zu 114,8 Prozent erfüllt.

### Die Zielmarken der Grubenarbeiter

Das Kollektiv der im Karagander Kohlenbecken jüngsten Grube „Tenekskaia“ hat seit Jahresbeginn überplanmäßig die 150 000 Tonne Kohle zutage gefördert.

Der hohe Schichtdruck und der erhöhte Gasgehalt bereiten den Bergwerkern viele Schwierigkeiten. Die Produktivität der Schichten wird durch das Zusammenwirken der kooperierenden Dienste gefördert: der Vortriebsarbeiter, die die Abbaustrebe beizeiten vorbereiten, und der Reparaturarbeiter, die eine rechtzeitige Wartung der Technik gewährleisten.

Aktivistenarbeit leisten die Kollektive der Gruben „Dolinskaja“, „Sokurskaja“ und des Tagebaus „Molodjoshny“. Es ist bereits die 3 000 000 Tonne Kohle abgefördert worden, und somit jede fünfte — überplanmäßig.

Die Bergarbeiter begehen den 150. Jahrestag der Entdeckung des riesigen Kohlenvorkommens. Die Erfahrungen der Karaganda im Einsatz großer mechanisierter Komplexer werden auch in anderen Kohlengewinnungsbecken des Landes angewandt.

(KasTAG)

### Persönlicher Motor

Die Fahrer des Kraftwagendepots aus dem Trust „Semwostroi“ wetteifern um die Vergrößerung der Zwischenreparaturleistung der Kraftwagen. Laut Wettbewerbsbedingungen erhalten die Fahrer, die ihre Wagen 300 000 Kilometer ohne Generalüberholung gefahren haben, einen neuen persönlichen Motor.

Mit unter den ersten im Depot übernahm Sergej Jerofew, einen KamAS-Wagen. Er hat sich das Ziel gestellt, zu beweisen, daß ein KamAS-Motor auch mehr als die wettbewerbsbedingten 300 000 Kilometer ohne Generalreparatur leisten kann.

Nur 80 000 Kilometer reichten ihm nicht bis zur 300 000-Kilometerleistung aus. Dem Bestfahrer wurde ein neuer KamAS anvertraut, und den alten hat er Alexander Kurakin übergeben mit dem Auftrag, er solle das übriggebliebene leisten. Alexander Kurakin erfüllte diese Aufgabe: ja, mehr noch, er erzielte mit dem Wagen fast 400 000 Kilometer Laufleistung.

Unlängst wurde ihm ein persönlicher Motor überreicht. Den Erfolg seines Kollegen teilte mit Recht auch der Bestfahrer Sergej Jerofew.

Alexander KAIDER  
Gebiet Semipalatinsk

### Erneut Sieger

Hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb erreicht das Kollektiv der Predgornensker Abteilung der Verwaltung für Mechanisierung von Bauarbeiten des Trusts „Wostokkolchosstroj“. Unlängst wurde ihr erneut die Rote Wanderfahne der Verwaltung für die im ersten Halbjahr 1983 erzielten Erfolge zugesprochen. Auch in diesen Tagen leisten die Kraftfahrer Aktivistenarbeit. Seit Jahresbeginn beförderten sie 43 000 Tonnen verschiedener Güter über den Plan hinaus.

Diese Erfolge beruhen auf fester Arbeitsdisziplin, auf effektiver Organisation der Güterbeförderung.

auf sorgfältiger Pflege der Technik. Die meisten Fahrer sind wahre Meister ihres Fachs, sie sparen stets Treibstoff und Ersatzteile. Im sozialistischen Wettbewerb führten die Arbeitsveteranen Wladimir Makarow, Nikolai Andrejew, die Brüder Sergej und Wladimir Klimow, Vorbildlich arbeiten die Kraftfahrer Heinrich Meyer, Anatoli Bogdanow und Wladimir Wtoruschin. Sie ringen um die vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des dritten Planjahres.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

### Flieger machen mit

Die Piloten der Republik beflegen nun Routen, die es im Flugzeitplan der „Aeroflot“ nicht gibt. Sie haben neue „Luftbrücken“ gebaut — zum operativen Manövrieren mit Arbeitskräfte- und Materialwerten während der Erntezeit in den nördlichen Gebieten. Auf diesen zusätzlichen Flugrouten hat man mit der Beförderung von Mechanisatoren aus den Südgebietern der Republik, wo man die Ernte bereits abgeschlossen hat, in die nördlichen begonnen. Tausende der nördlichen werden dank der Hilfe der Flieger die Arbeit operativ aufnehmen können.

Für exakte Durchführung dieser Aktion sorgt die in der Republikverwaltung für Zivilflucht begabte Operativgruppe „Ernte 83“. Laut Vereinbarung mit dem Republikministerium für Landwirtschaft entwarf sie die zweckbestimmten und beilufigen Flugrouten so, daß

sie den Sommerarbeitsplan der Flughäfen nicht verletzen. Früher wurde die Arbeit der Flugbesatzungen nur nach zwei Kennziffern bewertet — nach den Flugstunden und dem Brennstoffverbrauch. Jetzt wird ihre Leistung auch nach dem Koeffizienten der kommerziellen Belastung bewertet. Jede Besatzung strebt jetzt eine Vollkompletierung der Maschine an.

Mit der Entladung der Ernte wächst der Frachtauftrag auf den Flugrouten an. Den Fliegern im Neuland kamen die Kollektive anderer Flugzeugbetriebe des Landes zu Hilfe, die Mechanisatoren aus der Ukraine, Geräte und Teile für landwirtschaftliche Aggregate aus dem Fernen Osten und aus anderen Regionen befördern. Per Flugzeug erhalten die Getreidebauern auch zusätzliche Arbeitskleidung, neue Bücher und Medikamente.

(KasTAG)

### Alles Herangewachsene ernten

Zur vornehmsten Pflicht wurde für die Werktätigen des Gebiets Turgai die schnelle und hochwertige Erntebergung. Die Mähdeschnefer, Kraftfahrer und andere Ernteteilnehmer kämpfen aktiv um die höchstmögliche Arbeitsproduktivität und die volle Verhinderung der Verluste. Die Landwirtschaftsbetriebe haben den Plan der Futteranlieferung überboten und streben eine Vergrößerung des Tierbestandes und eine Steigerung seiner Leistung an.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew ließ sich im Gebiet Turgai über den Verlauf der Ernte und Getreideerfassung und anderer Landwirtschaftsarbeiten informieren. In den Sowchos „Zeliny“, „60 Jahre Komsomol“ und „Maukutow“, Rayon Arkalyk, besichtigte er die Felder, interessierte sich für die Einbringung und Beförderung des Getreides, für die Futterbeschaffung, die Organisation des Kampfes um die volle Erhaltung der Ernte, für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung, sprach mit Leitern des Rayons, von Landwirtschaftsbetrieben, Spezialisten und Mechanisatoren. Genosse D. A. Kunajew traf sich mit W. Butym, Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Brigadier im Turgauer Sowchos, dessen Brigade unter den ersten zum Kollektivvertrag überging.

In der Gebietsstadt ließ sich Genosse D. A. Kunajew über den Wohnungsbau informieren und besichtigte die Selbstbedienungskaufhalle.

Am 1. September fand die Versammlung des Parteiaktivs des Gebiets statt, auf der der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow über Maßnahmen berichtete, die die Parteiorganisationen zur erfolgreichen Durchführung der Ernte und der Getreideerfassung, zur Entwicklung der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige des Gebiets im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der UdSSR und des XV.

Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Lebensmittelpogramms unseres Landes ergreifen. Über die Arbeiten auf den Feldern und Farmen, über den Verlauf der Erfüllung des Plans des Verkaufs von Getreide und anderer Erzeugnisse an den Staat sprachen die Ersten Sekretäre der Parteikomitees der Rayons: Jessil — Ch. N. Nurgaljiew, Oktjabskoje — N. A. Nefedschenko, Arkalyk — B. P. Petrow.

Von den Anwesenden herzlich begrüßt, hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew auf der Versammlung des Aktivs eine Rede. Er würdigte den bedeutenden Anteil des Turgauer Korms an Kasachstaner Brottaib sowie die geleistete Arbeit in der Organisation der Ernte sowie der Lieferung von Getreide und unterstrich die Notwendigkeit höchstmöglicher Bemühungen um die weitere Erhöhung ihres Tempos und ihrer Qualität, um die ganze herangewachsene Ernte in optimalen Fristen einzubringen.

Es gilt, im Sinne der Aufgaben, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow in seinen Reden auf dem Novemberplenum (1982) und dem Jubiläum (1983) des ZK der KPdSU, auf der Aprobation im ZK der KPdSU zu Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft gestellt wurden, die Arbeits- und die schöpferische Aktivität jedes Kollektivs höher zu heben und die Anwendung effektiver Technologien und wertvoller Erfahrungen zu sichern.

Zugleich müssen Fragen des weiteren Aufstiegs der Viehzucht und

der Vorbereitung der Farmen auf den Winter operativer gelöst, der Herbstsitz, das Schütten des Saatguts und die anderen Arbeiten in der Landwirtschaft beschleunigt werden. Es wurde auf die Bedeutung der Beschleunigung des Produktionstempo von Industriewaren, darunter von Massenbedarfsartikeln, der Entwicklung von Nebenindustrien, der Verbesserung der Dienstleistungsphase, des Baus von Wohnungen, Produktions-, kulturellen, sozialen und Handelsobjekten sowie von medizinischen Einrichtungen verwiesen.

Inden Genosse D. A. Kunajew auf die Aufgaben der politischen, organisatorischen und ideologischen Arbeit einging, unterstrich er die Notwendigkeit, sie noch zielbewusster und inhaltsreicher, in enger Verbindung mit den volkswirtschaftlichen und erzieherischen Zielen durchzuführen. Es gilt, mehr Aufmerksamkeit der Verstärkung der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin, dem Nachhelfen den zurückbleibenden Kollektiven bis zum Niveau der Schrittmacher, der Popularisierung der Erfolge der besten Arbeiter und Spezialisten, der wertvollen Erfahrungen, der Einführung der modernsten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften zu schenken.

Die Versammlung gab ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets exakt aufeinander abgestimmt und in den besten Terminen die Ernte abschließen, an den Staat möglichst mehr Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse verkaufen, die Aufgaben in der Entwicklung der Industrie und des Bauwesens bewältigen werden.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs beteiligten sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschchin, der Chef der Neulandseisenbahn N. P. Owsjanik, Die Genossen D. A. Kunajew und O. S. Miroschchin wurden auf ihrer Reise durch das Gebiet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugsomitees J. J. Sarizki begleitet.

(KasTAG)

# Der Leser greift zur Feder

## Im Blickpunkt — Kundenbetreuung

### Sich nicht der Freizeit berauben

Die Kunden werden sicher schon die Veränderungen bemerkt haben, die sich im Laufe des vergangenen Halbjahres in der inneren Ausstattung unserer Schuhgeschäfte vollzogen haben. Dabei geht es nicht nur um die Ästhetik, sondern auch um andere Kennziffern, von denen die erfolgreiche Arbeit eines Kollektivs nicht zuletzt abhängt. Zum Beispiel haben sich die Regeln der Demonstrationen wesentlich verändert, und der Zutritt zu den Waren ist freier geworden. All das hat es unserem Kollektiv ermöglicht, die Bedienungskultur zu steigern. Es freut uns, wenn der Kunde das gewünschte Schuhwerk findet und das Geschäft zufrieden mit Dankeschön verläßt. Doch leider ist das nicht immer der Fall. Sicher müssen da noch viele Momente berücksichtigt werden. Vor allem muß der Verkäufer es gut verstehen, die passende Antwort in nötiger Form zu geben, d. h. es treten die beruflichen und rein menschlichen Eigenschaften des Verkäufers mit ins Spiel, wenn er vielleicht aus verschiedenen Gründen auch nicht in bester Stimmung oder der Kunde nicht gerade glücklich ist. Mit einem Wort hängt der Erfolg oder

Mißerfolg hier voll und ganz vom Verkäufer ab. Aber es gibt auch andere Gründe, die oft zu Mißverständnissen zwischen Verkäufer und Kunde führen — das Warensortiment, die Qualität des Schuhwerks u. a. Nehmen wir an, Sie kommen in den Laden und können sich nichts Passendes auswählen; dann kommen Sie noch und nochmals. Schließlich sind Sie empört und mit Recht: Wo brauchen Sie Sandalen, wenn draußen schon der Schneefall tobt? Sehr gut paßt darauf das russische Sprichwort vom Schütten, den man schon im Sommer besorgen muß. Bei uns aber werden im Winter reichlich Sommerschuhe angeboten, wobei sie nur spärlich gefragt sind. Sie werden zu Lagerhütten und nehmen den uns so wichtigen Demonstrationsplatz ein. Sieht der ständige Kunde ein und dasselbe Bild beim Eintritt, so möchte er gleich wieder raus. Die Beanstandungen der Käufer sind wohl begründet, und wir können sie nicht zurückweisen. Ich weiß nicht, wen man da beschuldigen soll, aber an uns liegt das bestimmt nicht. Mir scheint, hier müsse man konkrete Maßnahmen bei der Planung treffen, vor allem trifft das auf die Betriebe der örtlichen Industrie, aber

### Die Illusion einer Überlegenheit

Die Menschen, die am 10. August um 19 Uhr MZ vor ihren TV-Schirmen saßen, wurden Teilnehmer einer Diskussion von Weltbedeutung. In der Aula der Amsterdamer Universität nahmen daran teil: Als Vertreter der Sowjetunion Akademienmitglied G. A. Arbatsow, der Ministerpräsident Schwedens J. Palme und der Admiral a. D. N. Geiler, der ehemals die Streitkräfte der USA in der Pazifikzone befehligte. Der Vierte am Tisch, B. Bahr, ist Vorsitzender der Untersuchungskommission im Bundestag der BRD. Knapp klar, logisch erläuterte Akademienmitglied Arbatsow den Standpunkt der UdSSR, die niemals ein anderes Land bedrohte oder überfallen, von der USA jedoch zum Nachrüsten gezwungen wird, um ihre Grenzen zu schützen. Beeindruckend waren die Worte E. Bahrs: Die Bevölkerung der BRD ist gewissermaßen eine Geißel in den Händen einer fremden Macht und ohne Zweifel bei einem Kernwaffenkonflikt der völligen Vernichtung preisgegeben. Admiral Geiler kann sich einen Spezialisten für Kernwaffen nennen. Er erinnert sich der ersten drei Atombomben 1945: die erste — eine Versuchsbombe in der Wüste Nevada, die zweite und dritte über Hiroshima und Nagasaki, „kleine“ Bomben, an deren Folgen noch heute Menschen qualvoll zugrundegehen. Das Kernwaffenarsenal der Gegenwart verfügt über ein Vernichtungspotential von vielen tausend Megatonnen. Eine Überlegenheit auf diesem Gebiet anzustreben ist heller Wahnsinn. Neu und überraschend ist, daß ein wohlgedachtes Programm der Vernichtung von Kernwaffen besteht. Unter verblicher Kontrolle legen die Atomstaaten ihre Raketen aus, die Spaltmasse wird entnommen und kann in Reaktoren nützlich angewendet werden. Dazu ist es höchste Zeit! Alles kann auf diplomatischem Weg geregelt werden, es bedarf nur gegenseitigen Vertrauens und guten Willens. Daß es die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten daran nicht fehlen lassen, haben sie mehr als einmal bewiesen. Der Bildschirm erlischt. In den Menschen festigt sich der Glaube an Vernunft und Humanität, an die Kraft der unermüdeten Kämpfer für Frieden und Menschenwürde. Hilde ANZENGRÜBER Semipalatinsk

## Partei-veteranen kommen zu Wort

### Mit der ganzen Seele dabei

Mit großem Interesse habe ich die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow während des Treffens mit Parteiveteranen gelesen. Der Kommunistische Partei trat ich im März 1941 bei und bin stolz, daß mein ganzes Leben mit der Tätigkeit dieses Vorkämpfers der Arbeiterklasse verbunden ist. In den 30er Jahren war ich Lehrer und Journalist in Rayon- und Gebietszeitungen. Mehr als 50 Jahre widmete ich der Agitationsarbeit. Jetzt bin ich Rentner, beteilige mich aber nach wie vor am gesellschaftlichen Leben des Sowchos „Wessolowski“.

Die westlichen Massenmedien, insbesondere in der BRD, ergehen sich oft in Spekulationen über die Nichtigkeit der Erfahrung der Sowjetdeutschen gegenüber den anderen Nationalitäten der Sowjetunion. Dem ist aber nicht so. Ein Beweis dafür können die „ideologischen Experten“ in unserem Sowchos finden. Bei uns haben alle Nationalitäten gleiche Rechte, ein je-

der Vertreter kann zum Leiter befördert, mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt werden. Wir können uns im Klub Aufführungen in unserer Muttersprache ansehen. Die deutschen Zeitungen und der Almanach, der deutsche Rundfunk und das Deutsche Theater — sind das nicht weitere Beweise dafür?

Die Partei stellt unserer Gesellschaft neue, große Aufgaben. Die Aufgabe der Parteiveteranen ist es nun, wie J. W. Andropow es unterstrich, unsere reichen Erfahrungen und Kenntnisse der heranwachsenden Generationen weiterzugeben. Dafür wollen wir auch weiterhin keine Mühe scheuen.

Georg KISSLING, Partei- und Arbeitsveteran Gebiet Ostkasachstan

### Darauf sind wir stolz

kontrolliere tätig. Solange das Herz schlägt, werden wir in Reih und Glied unter den Erbauern unserer kommunistischen Gesellschaft bleiben, um alles zu tun, damit unsere multinationale Sowjetheimat noch stärker und reicher wird.

A. SCHILLING, Parteimitglied seit 1922 Kustanai



Im Sowchos „Nowonikolski“, Rayon Bischkul, wird jahraus, jahrein große Aufmerksamkeit dem Kartoffelbau geschenkt. Deshalb freuen sich die Kartoffelbauern auf das Ergebnis — 160 Dezitonnen pro Hektar in diesem Jahr.



Foto: Gennadi Gelfand

### Lieder für Dorfbevölkerung

„Unser Lied hilft uns leben und bauen“ — mit diesen Worten begann die Vorstellung des Zelino-grader Gesangsensemble „Experiment“. Das Kollektiv ist eigentlich erst vor einem Monat gegründet worden. „Unsere Gruppe ist neu und jung. Das ist unser erster öffentlicher Auftritt. Also es ist nur eine Art Experiment“, erzählten die Mitglieder des Ensembles. Aber das Kollektiv fand bald Vertrauen bei den Zuschauern, weil sein Programm interessant und inhaltsreich war.

Die Einwohner des Ortes machten sich mit Wlodjia Alexejenko, dem jungen Solisten und Leiter des Ensembles, bekannt. Wlodjia sang Lieder bekannter sowjetischer Komponisten sowie ein Lied, das er selbst geschrieben hatte. Die Estradefreunde natten die Möglichkeit, sich die Preisträgerin des „Sängerwettbewerbs der Jungen“ Ulsjan Omarbekowa anzuhören. Auf dem Programm des „Experiment“ standen nicht nur Lieder. Gespannt verfolgten die Zuschauer die Tricks des Zaubererstellers Sultan Berjew. Sultan zeigte nicht nur Kunststücke: In scherzhafter Form erklärte er, wie man einen Kokuspokus macht.

Lange applaudierte das Publikum auch der zweiten Vertreterin dieses Genres, Tatjana Mankowskaja, die auf einem Podium allerlei Tricks vorführte. Die Vorstellung war aus, aber die Zuschauer wollten sich von den Künstlern nicht verabschieden.

Sergej Masli, Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Krasnowarski“, dankte herzlich den Gästen für das Konzert und schenkte ihnen einen großen Blumenstrauß. Sergej Timofejewitsch meinte, daß das Experiment gelungen war. Die Zuschauer stimmten ihm zu.

Olga HIMMELREICH

## Menschen wie du und ich

### Wir bauen für die Mitmenschen

Der Neulandsowchos „Jaroslawski“, Rayon Shaksy, wird immer mehr ausgebaut. Schöne, moderne Häuser bilden neue Straßen. Jährlich halten hier etwa 10—12 Familien Einzug in neue Wohnungen. Jedesmal erinnern sich die Menschen dankend an Woldemar Ungelug.

Der Sowchos besteht aus vier Straßen, über 50 ihrer Häuser kommen auf das Konto der Komplexbrigade Woldemar Ungelug. Und welche Häuser! Die geräumigen, hellen Wohnungen werden mit höchster Sorgfalt ausgebaut.

Baubereiter wurde Woldemar Ungelug vor neunzehn Jahren. Der behärrliche, witzige, junge Meister in kurzer Zeit die Berufung eines Maurers, Putzers und Zimmermanns. Bald sagte man von ihm, er habe goldene Hände. Er schonte sich nicht bei der Arbeit und forderte das auch von allen anderen. Gleichgültige Menschen mag Woldemar nicht, er pflegt immer zu sagen: „Wir bauen für die Menschen, und da darf es keine Uninteressierten geben.“

Als man 1970 im Sowchos „Jaroslawski“ einen neuen Brigadier wählen sollte, gab es bei den Bauarbeitern keine Bedenken — das sollte Woldemar Ungelug sein. „Mit Woldemar zu arbeiten ist leicht und auch schwer zugleich“, meinen die Bauleute. „Leicht — weil wir sicher sind, daß Ungelug uns nie im Stich läßt, und schwer, weil er hohe Forderungen an sich selbst und uns alle stellt.“ Seine Brigade ist fünf Mann stark, aber allein im laufenden Jahr hat sie drei Wohnhäuser gebaut.

Woldemar Ungelug ist Deputierter des Dorfsowjets. Diese Tätigkeit nimmt viel Zeit in Anspruch. Aber er findet sie, denn die Begriffe „gemeinschaftlich“ und „privat“ gehören für ihn längst zusammen. „Die Sonne neigte sich zum Horizont. Im Haus, das die Brigade erst vor einer Woche fertiggebaut hatte, flammt das Licht auf. Die Dorfgemeinschaft eilt nach dem Arbeitstag in ihre neuen Wohnungen. „Nun, Kumpels, tragen wir den letzten Mörtel auf und dann — Feierabend“, sagte der Brigadier. Die Ziegel reihten sich gehorsam aneinander. Die Handbewegungen des Brigadiers sind exakt und gleichmäßig...“

Sergej STESCHYZ, Gebiet Turgaj

## Bleibende Eindrücke

Liebe „Freundschaft“, ich möchte mit Dir meine große Freude und bleibende Eindrücke teilen. Es handelt sich um das Treffen der Einwohner unseres Thäimann-Sowchos mit den sowjetdeutschen Dichtern und Schriftstellern.

Den Zuschauerraum fesselten die packenden Gedichte von Nelly Wacker, besonders ihr Gedicht über den unlangst verstorbenen Arzt Werner Wacker, den viele im Saal persönlich kannten. Hinreißend trug Rosa Pflug ihre Gedichte über den Kampf für Frieden vor, beeindruckend erzählte Elsa Ulmer über ihr Schaffen und über die Muttersprache. Allen gefiel Friedrich Bolgers Schwank über die „reine“ deutsche Sprache. Zu den Versammelten sprachen auch Alexander Hesselbach, Ida Weber und Norra Pflieger.

Abschließend ergriff unser Vorsitzender Karl Blatz das Wort. Er teilte mit, daß der Kolchosvorstand, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen den Beschluß gefaßt haben, einen Literaturwettbewerb zur Förderung der sowjetdeutschen Literatur für Kinder und Jugendliche auszuschreiben. Für die Auszeichnung der besten Autoren von Kinderwerken, die in der „Freundschaft“ veröffentlicht werden, ist ein Geldpreis von 400 Rubel bewilligt worden. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieser Wettbewerb den Literaten viele schöpferische Impulse verleihen wird.

Mit Ungeduld warten wir auf ihre neuen Werke und freuen uns jetzt schon auf das nächste Treffen, wenn die besten Literaten des Jahres ernannt werden.

Lilia MILLER, Deutschlehrerin, Gebiet Pawlodar

### Er wird sein Ziel erreichen

Kommt in der Athsilissaijer Abteilung der Verwaltung „Oblichostehotelnika“ die Rede auf die Arbeitsveteranen und Aktiven der kommunistischen Arbeit, so wird auch unbedingt der Name Reinhard Huck genannt.

Reinhard wuchs in einer arbeitssamen Familie auf. Seine Eltern waren Bauleute. Er, das älteste Kind in der Familie, mußte schon als Halbwüchsiger zu arbeiten beginnen, denn seine Kindheit lief in die schweren Nachkriegsjahre. Damals kam er in die Athsilissaijer Abteilung und fing als Lehrling bei einem Elektroschweißer an. Seitdem sind schon fast drei Jahrzehnte verlaufen. In dieser Zeit hat sich Reinhard Huck zu einem hochqualifizierten Meister entwickelt.

„Die Arbeit bringt mir Genugtuung, ich habe sie lieb gewonnen. Außerdem ist es mir angenehm, wenn ich sehe, daß man mich braucht und meine Arbeit schätzt“, meint Reinhard. Seine Kollegen wissen schon: alles, was Reinhard schweiß oder repariert, dient lange. Reinhard ist ein vortrefflicher Schlosser und auch kein schlechter Dreher. Im Notfall kann er da immer einspringen. Er ist auch ein erfolgreicher Rationalisator. Seine jüngste Neuerung brachte eine Jahres einsparung von 1.900 Rubel. Das Tagessoll erfüllt Reinhard Huck stets zu 130 bis 150 Prozent. Den fünfjährigen Lohn will er in 4,5 Jahren einlösen. Daß er sein Ziel erreichen wird, unterliegt keinem Zweifel. Davon zeugen seine täglichen Leistungen am Arbeitsplatz.

Hieronimus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

### Vaters Vorbild

Ratternd macht der schwerfällige Traktor eine Wendung und „bügeln“ erneuert die Grünmasse im Silagegraben. Je sorgfältiger dieses riesige „Bügelwesen“ sein Werk verrichtet, desto besser wird die Welksilage sein. Das weiß Adam Kilmeter, und deshalb macht er seine Sache gut. Die Lastkraftwagen, die die Grünmasse herbeifahren, werden nicht aufgehalten. Einer nach dem anderen rollen die LKWs wieder aufs Feld.

Auf Hochturen läuft die Futter-

## Lebenswahr und lehrreich

Die Erzählung „Zwist“ von Klemens Eck („Freundschaft“, Nr. 140, 149) haben wir mit großem Genuß gelesen. Sie ist lebenswahr und lehrreich. Solche Fälle gibt es, es gab sie auch in den dreißig Jahren. Die Erzählung ist realistisch und mit künstlerischem Geschmack verfaßt. In Ernst erkennen ich mich selbst. Einer meiner Freunde wurde damals ebenfalls aus dem Komsomol ausgeschlossen und zwar nur aus dem Grunde, er sei zu „passiv“ gewesen. In Wirklichkeit aber hatte er keinen einzigen Auftrag erhalten, um sich „aktiv“ zu zeigen. Das hat ihn wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel getroffen. Er kam zu mir ganz aufgebracht und weinte die bittersten Tränen. „Ich bin unschuldig“, sagte er, „aber was habe ich außerhalb des Komsomol zu tun? Hätte mich mein Vater aus dem Hause gejagt, wäre es für mich nicht so kränkend wie dies.“ Das war aus dem Herzen gesprochen. Später wurde er wieder aufgenommen, aber wieviel Nerven, wieviel Seelenschmerzen das gekostet hatte, läßt sich wohl kaum sagen. An der Front trafen wir uns wieder, und da starb er den Heldentod.

Ecks Verdienst sehen wir vor allem darin, daß er dank seiner reichen Lebenserfahrung ein wichtiges Thema aufgeworfen hat. Statt die Hintergründe der Trunksucht zu klären, eine planmäßige Massenarbeit unter den Komsomolmitgliedern durchzuführen, hielt man es für angebracht, Merkurjew loszuwerden. Nur dort, wo die ideologische Arbeit dem Selbstlauf überlassen ist, wo die Kader nicht politisch auf der Höhe sind, haben wir es mit solchen anormalen Erscheinungen zu tun. Nicht zufällig wurde auf dem Juniplenum unterstrichen, daß die massenpolitische Arbeit auch am Wohnort allseitig zu vervollkommen ist... Den Kernpunkt unserer ideologischen Arbeit bilden die Kader.

Möge uns der Autor noch mit vielen solchen Erzählungen erfreuen!

Johannes DEHLER, Region Krasnodar

## Gut geschildert

Die in der „Freundschaft“ Nr. 93—130 veröffentlichte Erzählung von Viktor Heinz „Wenn der Flieder blüht...“ liest man mit Vergnügen.

In einer Dorfschule spielt der Direktor die Hauptrolle. Auch Direktor Rudolf Hartmann ist keine Ausnahme. Er weiß die Energie und die Kenntnisse der Lehrer zu schätzen, deren Lehrtätigkeit. Er persönlich zeichnet sich aus durch gutes Wissen, versteht Geduld zu wahren, und hält mit dem Leben Schritt. Mit manchem Lehrer hatte er ja Schwierigkeiten, es gelang ihm jedoch, immer wieder gerecht zu handeln.

Aber sein persönliches Leben war nicht geregelt. Er hätte längst mit seiner Liebschaft aus der Studienzeit Schluß machen sollen, und sein Gespiel mit der Schulabgängerin Lina hätte auch schlecht ausfallen und ihm die Autorität als Pädagoge vollständig rauben können. Die Erzählung fesselt den Leser durch die Lebensnähe und volkstümliche Erzählweise.

Jakob KAMPF, Kabardinisch-Balkarien

## Wir waren enttäuscht

Warum die Musik so in den Saal schmettern, daß man es die halbe Stunde lang kaum aushalten kann? Außerdem scheint uns, daß das Kollektiv von der deutschen Estrade, vom volkstümlichen abgelesen ist und erfüllt somit wohl auch die großen Aufgaben, die dem deutschen Ensemble „Freundschaft“ gestellt worden sind.

Emma BELSCH, Gebiet Karaganda

## Meinungen

### Lebenswahr und lehrreich

Die Erzählung „Zwist“ von Klemens Eck („Freundschaft“, Nr. 140, 149) haben wir mit großem Genuß gelesen. Sie ist lebenswahr und lehrreich. Solche Fälle gibt es, es gab sie auch in den dreißig Jahren. Die Erzählung ist realistisch und mit künstlerischem Geschmack verfaßt. In Ernst erkennen ich mich selbst. Einer meiner Freunde wurde damals ebenfalls aus dem Komsomol ausgeschlossen und zwar nur aus dem Grunde, er sei zu „passiv“ gewesen. In Wirklichkeit aber hatte er keinen einzigen Auftrag erhalten, um sich „aktiv“ zu zeigen. Das hat ihn wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel getroffen. Er kam zu mir ganz aufgebracht und weinte die bittersten Tränen. „Ich bin unschuldig“, sagte er, „aber was habe ich außerhalb des Komsomol zu tun? Hätte mich mein Vater aus dem Hause gejagt, wäre es für mich nicht so kränkend wie dies.“ Das war aus dem Herzen gesprochen. Später wurde er wieder aufgenommen, aber wieviel Nerven, wieviel Seelenschmerzen das gekostet hatte, läßt sich wohl kaum sagen. An der Front trafen wir uns wieder, und da starb er den Heldentod.

Ecks Verdienst sehen wir vor allem darin, daß er dank seiner reichen Lebenserfahrung ein wichtiges Thema aufgeworfen hat. Statt die Hintergründe der Trunksucht zu klären, eine planmäßige Massenarbeit unter den Komsomolmitgliedern durchzuführen, hielt man es für angebracht, Merkurjew loszuwerden. Nur dort, wo die ideologische Arbeit dem Selbstlauf überlassen ist, wo die Kader nicht politisch auf der Höhe sind, haben wir es mit solchen anormalen Erscheinungen zu tun. Nicht zufällig wurde auf dem Juniplenum unterstrichen, daß die massenpolitische Arbeit auch am Wohnort allseitig zu vervollkommen ist... Den Kernpunkt unserer ideologischen Arbeit bilden die Kader.

Möge uns der Autor noch mit vielen solchen Erzählungen erfreuen!

Johannes DEHLER, Region Krasnodar

### Gut geschildert

Die in der „Freundschaft“ Nr. 93—130 veröffentlichte Erzählung von Viktor Heinz „Wenn der Flieder blüht...“ liest man mit Vergnügen.

In einer Dorfschule spielt der Direktor die Hauptrolle. Auch Direktor Rudolf Hartmann ist keine Ausnahme. Er weiß die Energie und die Kenntnisse der Lehrer zu schätzen, deren Lehrtätigkeit. Er persönlich zeichnet sich aus durch gutes Wissen, versteht Geduld zu wahren, und hält mit dem Leben Schritt. Mit manchem Lehrer hatte er ja Schwierigkeiten, es gelang ihm jedoch, immer wieder gerecht zu handeln.

Aber sein persönliches Leben war nicht geregelt. Er hätte längst mit seiner Liebschaft aus der Studienzeit Schluß machen sollen, und sein Gespiel mit der Schulabgängerin Lina hätte auch schlecht ausfallen und ihm die Autorität als Pädagoge vollständig rauben können. Die Erzählung fesselt den Leser durch die Lebensnähe und volkstümliche Erzählweise.

Jakob KAMPF, Kabardinisch-Balkarien

### Was ist mit der Gruppe los?

Die Redaktionen sind sich an den Gratulationen an und hoffen, daß Anton Ramburger die Leser auch weiterhin mit seinen Schwänken erfreuen wird.

### Wir waren enttäuscht

Warum die Musik so in den Saal schmettern, daß man es die halbe Stunde lang kaum aushalten kann? Außerdem scheint uns, daß das Kollektiv von der deutschen Estrade, vom volkstümlichen abgelesen ist und erfüllt somit wohl auch die großen Aufgaben, die dem deutschen Ensemble „Freundschaft“ gestellt worden sind.

Emma BELSCH, Gebiet Karaganda

## Glückwunsch

Am 11. September wird der bekannte Schwänkeschreiber Anton Ramburger 60 Jahre alt.

Er wurde im Dorf Preuß an der Wolga in einer Bauernfamilie geboren. 1941 beendete er die Seemannspädagogische Fachschule. Doch wegen des Kriegsabbruchs konnte er nicht Lehrer werden. Im Kampfe gegen die Hitlerhorden stand Anton seinen Mann als Soldat der Arbeitsfront. Nach dem Krieg wurde er in der Planabteilung der Iskitimer Keramikfabrik eingestellt, wo er sich als ein fleißiger, stets nach neuem Wissen strebender Arbeiter zeigte. Schon über 20 Jahre ist Anton Ramburger Chef dieser Planabteilung. Von der Fabrikleitung und den Kollegen wird er hoch geachtet. Für gute Leistungen in der Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde der Veteran mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“, vielen Ehrenurkunden und Prämien gewürdigt.

Schon als Schüler und später als Student der Lehrerschule schrieb Anton Skizzen, Erzählungen und Gedichte, die in den Zeitungen „Junger Stürmer“ und „Rote Jugend“ veröffentlicht wurden. Seit den 30er Jahren ist er ehrenamtlicher Korrespondent der Iskitimer Rayonzeitung „Snamia Kommunist“. Auch in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ erfreut uns Anton Ramburger des öfteren mit lustigen, dem Leben entnommenen Geschichten.

Im Namen seiner Arbeitskollegen und zahlreicher Freunde wünschen wir dem Jubiläum von ganzem Herzen Gesundheit, Wohlgehen, Glück und Schaffensfreude für noch viele Jahre.

Peter und Tatjana GAREIS, Helene PINNCKEN, Emma und Alexander HAGIN

Aus aller Welt

# Panorama

## Absurde Position

Der Sprecher der Regierung der Bundesrepublik Bönisch hat die Ergebnisse einer „Analyse“ dargelegt, die von den kompetenten bundesdeutschen Organen im Zusammenhang mit dem Vorschlag der Sowjetunion, alle in Europa zu stationierenden Mittelstreckenraketen zu verschrotten, vorgenommen wurde. Die Bedeutung dieses im „Prawda“-Interview J. W. Andropows unterbreiteten Vorschlags ist demnach klar, daß es niemand im Westen, die kompetenten Organe der Bundesrepublik mit eingeschlossen, auf sich nimmt, das zu bestreiten. Sie sehen sich veranlaßt, zuzugeben, daß die sowjetischen Vorschläge wichtige positive Punkte enthalten — die UdSSR ist bereit, im Interesse der Herbeiführung einer Vereinbarung wirklich Raketen zu reduzieren und einen bedeutenden Teil der SS-20-Raketen zu vernichten.

welchen entsprechenden Korrekturen in der Position der USA und der anderen NATO-Länder führen. Jedenfalls hat der Sprecher der Bundesregierung nichts Besseres gefunden, als sich als Antwort auf die weitreichende sowjetische Initiative erneut mit derselben abgedroschenen amerikanischen Position zu identifizieren. Es ist aber bekannt, daß diese Position eine Vereinbarung nicht in Rechnung stellt. Sie blockiert vielmehr die Verhandlungen.

Vielleicht wollen die kompetenten Organe in der Bundesrepublik zum Unterschied von 75 Prozent der Bevölkerung dieses Landes keine Übereinkunft? Oder können sie sich nicht entscheiden, einen eigenen Standpunkt zu diesem überaus akuten Problem zu haben, und eilen in ihrem Eifer sogar den USA voraus?

Demnach wird eine Vereinbarung über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa keine Erhöhung der „Raketengefahr“ in Asien bedeuten. Die sowjetischen Vorschläge beruhen bekanntlich auf der unbedingten Voraussetzung, daß in Europa keine neuen amerikanischen Raketen stationiert werden und eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft über das Problem der Begrenzung der europäischen nuklearen Rüstungen insgesamt zustande kommt. Und das paßt, wie es sich herausstellt, den kompetenten Organen der Bundesrepublik nicht. Sie tun, nach der Erklärung Bönischs zu urteilen, so, als müßten die von der Sowjetunion unternommenen Schritte, die die Herbeiführung einer Einigung erleichtern sollen, überhaupt nicht zu irgend-

ein Bestandteil der europäischen Balance und stünden den sowjetischen Mittelstreckenraketen gegenüber, sollten mehr Umsicht und mehr Objektivität in dieser Frage an den Tag legen. Unwahr ist auch, daß die UdSSR selbst bei Beibehaltung nur der Raketenzahl wie bei England und Frankreich in der Zahl der nuklearen Gefechtsköpfe eine „dreifache Überlegenheit“ hätte. Die UdSSR hat schon längst erklärt, daß sie einverstanden ist, soviel Gefechtsköpfe auf den Raketen zu besitzen, wie sie England und Frankreich hätten. Was die „dreifache Überlegenheit“ betrifft, so müßte der offizielle Sprecher der Regierung der Bundesrepublik wissen, daß zum Beispiel viele englische Raketen derzeit nicht mehr je einen, sondern schon je drei und sogar je sechs Gefechtsköpfe tragen, das heißt mehr als die SS-20-Raketen. Soweit die Sache mit der „sowjetischen Überlegenheit“.

## TASS-Erklärung

Die Situation in Libanon und in seiner Hauptstadt, Beirut, hat sich infolge der massiven amerikanischen Einmischung unter Einsatz militärischer Gewalt in die innerlibanesischen Angelegenheiten erneut schlagartig zugespitzt. Die Libanon unter Bedingungen der israelischen Aggression aufgefängten Truppenteile der USA haben unter Einsatz von Artillerie und Hubschrauber Schläge gegen Gebiete geführt, in denen die islamische Bevölkerung Libanons lebt.

Zum Vorwand hierzu wurde, wie das aus Erklärungen der USA-Führung hervorgeht, die falsche Forderung nach Gewährleistung der Sicherheit der amerikanischen Truppen genannt. Die Logik ist mehr als merkwürdig: Man läßt zunächst Truppen in ein fremdes Land einmarschieren und tötet dann, um ihre „Sicherheit“ zu gewährleisten, seine Einwohner.

Jetzt stößt man aus Washington Drohungen aus, die militärischen Operationen gegen die Libanesen zu erweitern und ihren Kampf für die Unabhängigkeit, gegen das Knechtschaftsabkommen, das Libanon von Israel und den Vereinigten Staaten aufgezungen wurde, mit Waffengewalt zu unterdrücken.

Die USA gehen offensichtlich mit dem israelischen Aggressor konform, der nach wie vor einen bedeutenden Teil des libanesischen Territoriums besetzt hält. Sie „bitten“ sogar Israel, seine Truppen vor den Stadtmauern Beiruts zu lassen, diese Truppen von der Stadt abziehen, um gemeinsam gegen die libanesischen Patrioten vorzugehen.

Wie Washington seine Handlungsweise auch zu rechtfertigen sucht, das Geschehen in Libanon zeigt, wie feindlich die amerikanische Politik gegenüber den Arabern ist.

Im Sommer vergangenen Jahres hatten die USA offiziell versprochen,

die Sicherheit der in Beirut lebenden Palästinenser nach dem Abzug der palästinensischen und syrischen Einheiten zu garantieren. Die Haufen von Leichen palästinensischer Frauen, Kinder und Greise in den Lagern Sabra und Shailia sind der Preis dieser Versprechungen.

Nun ist in Beirut das Blut von Libanesen vergossen worden, obwohl die USA-Administration mehrfach versicherte, die amerikanischen Truppen würden den Kämpfen fernbleiben und ihre Anwesenheit in Libanon würde ein Blutvergießen in diesem Lande verhindern.

Bei der Einführung ihrer Truppen nach Libanon hatte die amerikanische Regierung erklärt, sie würden sich dort höchstens einen Monat aufhalten. Diese Beteuerungen haben sich als heuchlerisch erwiesen. Mehr als ein Jahr ist verstrichen, aber die amerikanischen Truppen bleiben nach wie vor in Beirut und werden obendrein zahlenmäßig verstärkt.

In der Sowjetunion. Ist man zu tiefst besorgt über die bewaffnete Einmischung der USA in Libanon. Sie kompliziert noch mehr die Situation in diesem Land und beschwert eine neue Gefahr für den Frieden im Raum des Nahen Ostens herauf. Diese bewaffnete Einmischung der USA muß beendet werden. Israel muß ohne jegliche Bedingungen, die die Unabhängigkeit und Souveränität Libanons schmälern, dieses Land verlassen. Auf dem Territorium Libanons dürfen selbstverständlich weder die amerikanischen noch die anderen zusammen mit ihnen einmarschiereten ausländischen Truppen verbleiben.

Der UdSSR ist es bei weitem nicht egal, wie sich die Lage in Libanon und um ihn gestaltet. Die Sowjetunion ist für einen einheitlichen Libanon, für die Wiederherstellung seiner verletzten Souveränität, Sicherheit und territorialen Integrität.

Verdreungen die wirkliche Lage der Dinge zu verdecken, ließ sich der Bonner Vertreter auf Berechnungen hinsichtlich der nuklearen Balance als Ganzes ein, wobei er hier jedes Gefühl für das rechte Maß verlor. Aus irgendwelchen Gründen beschloß er, den englischen und französischen Raketen die sowjetischen Raketen auf den U-Booten gegenüberzustellen, die zu den strategischen Rüstungen gehören und bei den SALT-2-Verhandlungen einbezogen sind. Dabei „vergab“ er viele Dutzend amerikanische U-Boote, darunter diejenigen, die der NATO direkt unterstellt sind und in europäischen Häfen ihre Stützpunkte haben. Er hat überhaupt eine gewisse Überlegenheit der Sowjetunion bei den strategischen Rüstungen entdeckt, obwohl der ganzen Welt bekannt ist, das hier eine Parität besteht. Damit noch nicht genug. Wohl um das glaubhaft zu machen, hat Bönisch den sowjetischen Interkontinentalraketen auch noch alle Mittelstreckenraketen angerechnet. Ja, vor Übereifer kann man sich auch zu einer solchen Absurdität versteigen.

Bönisch redete auch davon, daß sich die strategischen englischen und französischen Rüstungen mit den sowjetischen Mittelstreckenraketen nicht vergleichen ließen. Wieso? Sie lassen sich durchaus vergleichen — sowohl in der Flugdauer als auch in der Flugweite und in der Sprengkraft der Ladungen. Und wie man sie nennt — strategische oder mittlerer Reichweite — ändert nichts an der Sache. Das sind Raketen der Mitgliedsländer der NATO, der Verbündeten der USA. Die Sowjetunion hatte stets ein Äquivalent für diese Mittel, und es wird niemandem gelingen, uns dieses Äquivalent zu nehmen.

In dem Versuch, durch derlei schändliche Fälschungen und

Immer aktiver treten die Werktätigen Perus gegen die Wirtschaftspolitik der Behörden auf, die den transnationalen Korporationen weit Privilegien bieten. Dem Kampf schließen sich Bankangestellte, Bau- und Textilarbeiter, Lehrer und Studenten an.

Im Bild: Während einer Protestkundgebung der Bauarbeiter in Lima.

Der Sprecher der Bundesregierung ist ferner zu der Schlussfolgerung gekommen, daß die sowjetischen Vorschläge außer positiver Aspekte auch Punkte enthalten, die angeblich den Interessen der Sicherheit der Bundesrepublik zuwiderlaufen. Eine, offen gesagt, nicht ernst zu nehmende, verantwortungslose Schlussfolgerung. Die von der Sowjetunion angebotenen radikalen Reduzierungen der nuklearen Rüstungen in Europa — das ist ein Weg zur Sicherheit aller europäischen Völker, darunter auch des Volkes der Bundesrepublik. Den Interessen der Bundesrepublik läuft hingegen der Kurs darauf zuwider, die Sackgasse in Genf zu erhalten und neue amerikanische Raketen in Westeuropa in Stellung zu bringen.

## Auf gefährlichem Kurs

Der von der Sowjetunion eingebrachte Vertragstwurf über das Verbot der Gewaltanwendung im Weltraum und vom Weltraum aus gegen die Erde wird in der ganzen Welt als ein wichtiger Beitrag der UdSSR zur Verhinderung der Verlegung des Rüstungswettlaufs in den Weltraum gewertet. Dazu hat die Erklärung des USA-Außenministeriums, das zu dieser Frage eine zumindest merkwürdige Haltung einnimmt, eine störende Dissonanz gebildet.

Kommentar

Alle das scheint denn auch nicht nach dem Geschmack von Washington zu sein, das den Weltraum als eine „absolute Position“ betrachtet, deren Eroberung nach Auffassung der Pentagon-Strategen den Vereinigten Staaten gestalten wird, die Herrschaft auf der Erde zu erlangen. Das ist denn auch der Grund dafür, warum sich das außenpolitische Amt der USA „verschäuder“ Ausflüchte und künstlicher Einwände in dem Bemühen bedient, auf den sowjetischen Entwurf Schatten zu werfen. Dieses Amt behauptet: „Einer der wichtigsten Mängel des Entwurfs sind die unzureichenden Mittel der Kontrolle.“ Indessen enthält der sowjetische Entwurf des Vertrages ganz und gar konkrete Bestimmungen für die Kontrolle über seine Befolgung, die neben den nationalen Mitteln

auch eine internationale Kontrolle vorsehen. Der von der Reagan-Administration eingeschlagene Kurs auf Militarisierung des Weltraums, auf Schaffung eines umfassenden weltaumgestützten Raketenabwehrsystems, des an Bord von Flugzeugen aufgestellten Satellitenabwehrkomplexes ASAT, der bereits zum Test bereit ist, auf eine weitgehende Verwendung bemannter Raumschiffe vom Typ des Shuttle zu militärischen Zwecken sowie der Laserwaffen ist ein äußerst gefährlicher Kurs, gefährlich auch für die Vereinigten Staaten selbst. Die von der Reagan-Administration forcierten umfassenden Pläne für die Schaffung von Satellitenabwehrsystemen sind eine Verletzung des Geistes und des Buchstabens des gültigen sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme, der es verbietet, irgendwelche Hindernisse den nationalen technischen Beobachtungsmitteln, darunter auch den Satelliten, in den Weg zu stellen. Die Verletzung dieser vertraglichen Bestimmungen birgt die Gefahr eines völlig unkontrollierten Wettlaufes sowie einer Erhöhung der Gefahr eines Raketenkernwaffenkrieges in sich.

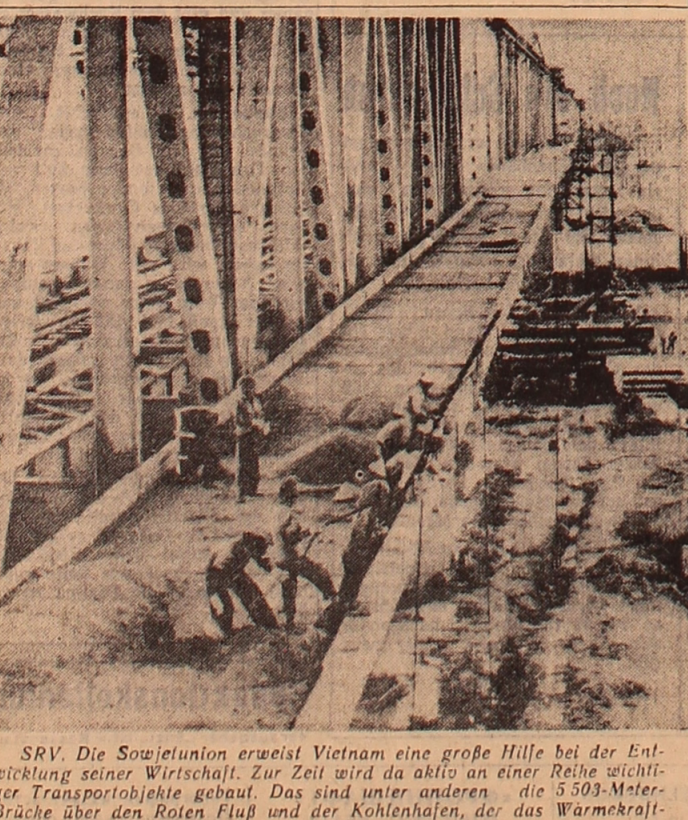
Wladimir SEROW

Das Außenministerium, das einer direkten Antwort auf die sowjetischen Vorschläge ausweicht, tut so, als ob ihm ihr genauer Sinn „unklar“ wäre. Diese Vorschläge sind aber, wie dies das Echo von Repräsentanten der meisten Staaten bestätigt, konkret und unzweideutig. Die sowjetischen Vorschläge haben zum Ziel, einen neuen, äußerst gefährlichen Kanal des Wettlaufes

abzuleiten und auf dem Wege zur Verwirklichung der Pläne der Militarisierung des Weltraums Hindernisse zu errichten. Mehr noch, die sowjetische Führung hat einen außerordentlich wichtigen Beschluß gefaßt: Die UdSSR verhängt einseitig ein Moratorium für die Stationierung jeglicher Satelliten-Abwehrwaffen im Weltraum, solange dies andere Länder, darunter die USA, nicht tun.

Neue Möglichkeiten eröffnen

Der namhafte niederländische Politiker, Joop den Uyl, früherer Premierminister des Landes, hat die Regierungen der NATO-Mitgliedsländer aufgefordert, „die von Juri Andropow in seinen Antworten auf die Fragen der Zeitung 'Prawda' unterbreiteten Vorschläge auf das ernsthafteste zu prüfen. Wie bekannt, äußerte die Sowjetunion die Bereitschaft, falls ein beiderseitig annehmbares Abkommen erzielt würde, einschließlich des Verzichts der USA auf die Stationierung neuer Raketen in Europa, bei der Reduzierung ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes alle zu reduzierenden Raketen zu vernichten. Dies sei ein neuer wichtiger Schritt, der die Erreichung einer sowjetisch-amerikanischen Vereinbarung bei den Verhandlungen in Genf fördere, erklärte Joop den Uyl. „Ich bin der Meinung, daß es besser ist, die Verhandlungen weiter zu führen als ‚nachzurüsten‘. Die Sowjetunion hat mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, welche Folgen die Stationierung amerikanischer Raketen nach sich ziehen würde. Es ist auch offensichtlich, daß wir, sollten die Genfer Verhandlungen scheitern, mit einer neuen Runde des Rüstungswettlaufs rechnen müssen. Angesichts dessen scheint es erforderlich zu sein, daß die NATO-Mitgliedsländer ernsthaft daran denken sollten, der Idee des Moratoriums für die Raketenstationierung vielleicht doch zuzustimmen, um neue Möglichkeiten für die Genfer Verhandlungen zu eröffnen.“



SRV. Die Sowjetunion erweist Vietnam eine große Hilfe bei der Entwicklung seiner Wirtschaft. Zur Zeit wird da aktiv an einer Reihe wichtiger Transportobjekte gebaut. Das sind unter anderem die 503-Meter-Brücke über den Roten Fluß und der Kohlenhafen, der das Warmkraftwerk Phalai u. a. mit Brennstoff versorgen wird.

## Übereinkunft erzielen

Die jüngste sowjetische Initiative, die in den Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, auf Fragen der „Prawda“ enthalten ist, bietet die Möglichkeit für einen sofortigen Abschluß des entsprechenden Abkommens. Diese Ansicht vertritt der Generalsekretär der britischen Bewegung für nukleare Abrüstung, Bruce Kent. „Morning Star“ brachte darüber hinaus eine hohe Einschätzung Bruce Kents für die Erklärung J. W. Andropows, daß die Sowjetunion im Falle einer gegenseitig akzeptablen Übereinkunft, einschließlich des Verzichts der USA auf die Stationierung neuer Raketen in Europa, bei der Reduzierung ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes auf einen Stand, der der Zahl der Raketen Englands und Frankreichs entspricht, die zu reduzierenden Raketen verschrotten würde.

Wenn die Länder des Westens die Verhandlungen ernst führen wollen, sollten sie den jüngsten sowjetischen Vorschlag unverzüglich beantworten, meinte Bruce Kent.

## Politik des Völkermordes

Israel ist bestrebt, das palästinensische Volk nicht nur seiner legitimen Rechte zu berauben, einschließlich des Rechts auf die Gründung eines eigenen Staates, sondern auch dieses durch die Völkermord-Politik gänzlich zu vernichten. Das erklärte der Leiter der palästinensischen Delegation und Leiter der politischen Abteilung der PLO, Farouk Kaddoumi, auf der internationalen Konferenz über die Palästina-Frage in Genf. Dieses Ziel hätten die Regierenden in Tel Aviv durch die Intervention in Libanon, das grausame Bombardement Beiruts und die barbarische Vernichtung der palästinensischen Flüchtlingslager verfolgt, stellte der Redner fest. 70.000 Palästinenser und Libanesen seien während dieser Intervention ums Leben gekommen und rund eine halbe Million obdachlos geworden.



Foto: TASS

## Durch Verschulden Südafrikas

Die Position Südafrikas, die den Abzug der kubanischen Truppen aus Angola als Vorbedingung für die Gewährung von Unabhängigkeit an Namibia fordert, mache die Verwirklichung der Namibia-Resolution 435 des UNO-Sicherheitsrates unmöglich. Das teilte UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar in einem Bericht mit, der von ihm dem UNO-Sicherheitsrat vorgelegt wurde. Der UNO-Generalsekretär unterstreicht, daß der UNO-Plan die Frage der Anwesenheit der kubanischen Truppen auf dem Territorium Angolas nicht mit der Lösung des Namibia-Problems in Verbindung bringe.

Dieser Plan sieht bekanntlich die Feuerstellung, den Abzug der südafrikanischen Truppen aus Namibia, die Durchführung freier Wahlen unter UN-Kontrolle, die Ausarbeitung einer Verfassung und die Gewährung von Unabhängigkeit an dieses von Südafrika besetzt gehaltene Territorium vor. Die von Südafrika mit Unterstützung der USA gestellte Vorbedingung, die die kubanischen Truppen betrifft, die in Angola auf Befehl seiner Regierung stationiert sind, richtet sich darauf, die Lösung der Namibia-Frage zu erschweren und das Kolonialregime in Namibia zu verewigen.

## Immer aktiver treten die Werktätigen Perus gegen die Wirtschaftspolitik der Behörden auf, die den transnationalen Korporationen weit Privilegien bieten. Dem Kampf schließen sich Bankangestellte, Bau- und Textilarbeiter, Lehrer und Studenten an.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Syriens, Abdel Halim Khaddam, machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß die imperialistischen Kolonialkräfte mit den USA an der Spitze Israel und die von ihm okkupierten Gebiete als einen Aufmarschraum für ihre Nahostpolitik betrachteten. Tel Aviv wolle seine Herrschaft auf das ganze Territorium von Lib bis an den Euphrat ausdehnen. Expansion sei ein Bestandteil der zionistischen Ideologie, unterstrich der syrische Vertreter.

Obwohl seit der Vertreibung des arabischen Volkes Palästinas von seinem Land fast vier Jahrzehnte vergangen und einige Aggressionskriege stattfanden, sehe die ganze Welt klar seine Entschlossenheit, unter der Führung der PLO für seine gerechten Ziele zu kämpfen. Diese Ziele würden von den Völkern der ganzen Welt und der überwiegenden Mehrheit der UNO-Mitgliedsländer unterstützt, unterstrich er.

Die Herrscher in Tel Aviv, die in Libanon eingefallen waren, hatten auch das Ziel verfolgt, sich dort militärisch festzusetzen, um Schläge gegen Syrien zu führen, das der Expansionspolitik Israels im Nahen Osten entschieden widersteht, fuhr Abdel Halim Khaddam fort. Syrien sei auf der Seite aller libanesischen patriotischen Kräfte, die gegen die araberfeindliche Eroberungspolitik Israels auftraten. Und es werde ihnen alle erforderliche Hilfe bei der Wiederherstellung von Einheit, Unabhängigkeit und

## Immerkongreß beendet

Der 29. Kongreß der Internationalen Organisation der Biennzüchter hat in Budapest seine Arbeit beendet. Mehr als 1500 Fachleute aus 86 Ländern nahmen daran teil. Sie befaßten sich mit der Anwendung von Leistungen, die in verschiedenen Zweigen von Wissenschaft und Technik vollbracht worden sind in der Biennzüchtung und mit der Effektivitätssteigerung bei der Bekämpfung von Biennkrankheiten. Mehr als 300 Vorträge wurden auf dem Kongreß gehalten. Die Kongreßteilnehmer machten sich mit der Exposition einer internationalen Biennzüchterschau bekannt, die in der ungarischen Hauptstadt veranstaltet wird.

## Von FBI beschattet

Der große Physiker und Autor der Relativitätstheorie, Albert Einstein, wurde viele Jahre lang vom FBI beschattet. Davon zeugen Veranschaulichungen des US-amerikanischen Geheimdienstes, deren Inhalt der Zeitschrift „Nation“ bekannt wurde.

Unter Berufung auf Archivaldokumente stellt die Zeitschrift fest, daß Albert Einstein bereits Anfang der 30er Jahre vom amerikanischen Geheimdienst wegen seiner Antikriegs- und antizionistischen Stimmungen unter die Lupe genommen wurde. Seit der Zeit wurde im FBI ein Dossier geführt, der nach seinem Tod 1955 rund 1500 Seiten umfaßte.

Die Aufmerksamkeit Washingtons zu den gesellschaftlich-politischen Aktivitäten des Wissenschaftlers war demnach groß, daß sein Dossier im Februar 1950 dem FBI-Direktor Edgar Hoover persönlich übergeben wurde, der, wie aus den Dokumenten ersichtlich, mehrere Jahre bemüht war, „Indizien“ für die Zugehörigkeit zum kommunistischen Partei zu finden. Als „Beweise“ für die „subversive“ Tätigkeit Einsteins wurden die Reise eines Mitglieds seiner Familie in die Sowjetunion sowie seine Freundschaft mit solchen „gefährlichen“ Personen ausgelegt, wie Charles Chapin und Paul Robeson. Diese und viele andere eindeutig fingierte „Tatsachen“ sollten in den FBI-Dokumenten die Feststellung „begründen“, daß der Wissenschaftler angeblich eine „Gefahr für das amerikanische System“ darstelle.

## Stationierungsvorbereitungen werden forciert

Die Vereinigten Staaten forcieren die Vorbereitung zur Stationierung ihrer nuklearen Mittelstreckenraketen auf dem Territorium westeuropäischer Länder.

Wie aus einer in Washington verbreiteten stenographischen Aufzeichnung eines Hearings, „das in einem Untersuchungsausschuß des Senats des Repräsentantenhauses für Angelegenheiten der Streitkräfte stattfand, hervorgeht, wollen die Vereinigten Staaten die ersten 13 nuklearen Pershing-2-Raketen auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland im Ort Schwäbisch Gmünd nicht weit von Stuttgart aufstellen. Die Raketen sollen

bereits bis zum 15. Dezember d. J. startbereit sein.

Ein hochgestellter Vertreter der USA-Armee, der in dem Hearing sprach, hat nicht nur das genaue Datum für den Beginn der Stationierung der Raketen genannt, sondern auch zu verstehen gegeben, daß das Pentagon beabsichtigt, in Westeuropa viel mehr Paketen zu stationieren, als früher geplant worden war. Aus seinen Aussagen geht hervor, daß auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland nicht 108 Pershing-2-Raketen, wie früher offiziell verkündet, sondern 156 aufgestellt werden. Wie der Vertreter der USA-Armee unter an-

demern mitteilte, handelt es sich bei den 13 Raketen, die bis zum 15. Dezember aufgestellt werden sollen, um die erste der zwölf Parteien von Raketen, die zur Stationierung vorgesehen sind.

Brigadegeneral J. Watson, der bei dem Hearing das Wort ergriff, bestätigte eigentlich, daß die Stationierung amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa mit den „Bedürfnissen der Verteidigung“ übereinstimmen würde, was die offizielle NATO-Propaganda hinzustellen versucht. Der General betonte, daß die Aufstellung der Pershing-2-Raketen der „NATO ein Potential zur Schaffung einer Dro-

hung für Objekte in der Sowjetunion sichert“, was auch ihre Aufgabe als Erstschlagwaffen bestätigt.

Die Veröffentlichung der stenographischen Aufzeichnung eines Hearings, das schon im vergangenen Frühjahr stattfand, hat, veranschaulicht ein weiteres Mal, wen in der Tat die Schuld für die Sackgasse bei den Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa trifft. Das Pentagon und die NATO benutzen eigentlich diese Verhandlungen als Schirm für den Übergang zu einer neuen, noch gefährlicheren Runde des Wettlaufes auf dem europäischen Kontinent.

